Thüre zu!
D.R.-Patent.
Vollkommenster, selbstthätiger, geräuschloser
Thürschliesser.
Prospecte gratis und franco. 40,000 Stück im Gebrauch.
Carl Heinsius,
Dresden-N.,
Tieckstrasse 27.
Fernsprecher 2100.

Dresdner Nachrichten

35. Jahrgang.
Aufl. 50,000 Stück.
Dresden, 1890.

Dr. Kadner's Sanatorium.
Diätetische Kuranstalt
Niederlössnitz b. Dresden.
für Nervenleiden, Blutarmuth, Fettsucht, Diabetes, Gicht, Unterleibsleiden.

Petroleumlampen, Kerzenkronleuchter
Julius Schädlich,
Am See 40.

Lederwaaren-Specialität!
Grösste Auswahl in allen Preislagen.
Geschmackvolle Neuheiten.
Bernhard Rüdiger, Wilsdrufferstr. 3
(unweit dem Altmarkt).

Solide Ausführung. Künstliche Zähne und Gebisse Mässige Preise.
Fritz Hansen.
Schlessgasse 3, I., Ecke König Johannstrasse.
Empfohlen von Dr. med. Trosling.
Umänderungen, Reparaturen, Plomben.
(Bitte auf Firma und Nummer zu achten.)

Kgl. Sächs. Hofbuchhandlung
— H. Burdach —
Schlossstr. 32 gegenüb. d. Schloss Warnatz & Lehmann Schlossstr. 32 gegenüb. d. Schloss
Weihnachts-Ausstellung.
Cataloge gratis und frei. Ansichtssendungen bereitwillig.
Fernsprechstelle 1512.

Leberthran (beste Marke) von Heinr. Meyer in Christiania, von Kindern stets gern genommen.
1 Flasche 1 Mark und ausgewogen. Prompter Versandt nach auswärts.
Kgl. Hofapotheke,
Dresden, Georgenthor.

Nr. 335. Spiegel: Neueste Drahtnachrichten. Sozialdemokratische Versammlung. General Seliverstow, Giftprozeß Schrön. Gastspiel Friedrich Haase's. Modenbrief. Briefkasten. | Montag, 1. Decbr.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte.

München. Die „Allgem. Ztg." meldet: „Nach dem Vorgange der Saar-Industrie haben auch die Industriellen in St. Ingbert (Rheinpfalz) unter Hinweis auf den flauen Geschäftsgang eine Ermäßigung der Kohlenpreise der St. Ingberter Grube beantragt. Das Bezirksgremium in Zweibrücken, welchem der Antrag zunächst unterbreitet wurde, hat letzteren als begründet angesehen und wird ihn bei der Königl. Bergwerksadministration in München befürworten. Gewünscht wird ein Abschlag von 10 Prozent der Preise der Industriekohlen." Die „Allg. Ztg." hofft, daß die Regierung ihre Genehmigung ertheilen werde, wodurch ein heilsamer Rückschlag auf die Höhe der Preise der Privat-Kohlengruben zu erwarten sei.

München. Die Bahndirektion meldet: Bei der Einfahrt des Postzuges 12 in die Station Staffelstein wurde am Sonnabend der Packwagen durch die Explosion einer Lampe entzündet. Der Postkondukteur wurde verletzt, die Poststücke sind beschädigt. — Wie die „Allgemeine Zeitung" meldet, begiebt sich der General-Postdirektor Maly am Montag nach Wien zur Theilnahme an den Verhandlungen über den deutsch-österreichischen Handelsvertrag.

Stuttgart. Den ersten Toast bei dem Festessen zur Eröffnung der Donauthalbahn am 26. v. M. in Sigmaringen brachte der Ministerpräsident Freiherr v. Mittnacht aus. Er sagte u. A.: Die heutige Feier sei eine so eigenartige, wie sie in Württemberg noch nie dagewesen. Der Staat Württemberg, welcher der Bauherr und Bodeneigenthümer sei, trage am Bauaufwand weniger als der andere, allerdings viel gewichtigere Faktor, das Deutsche Reich. Dieses habe zu dem Bau 7½ Millionen gegeben, während Württemberg gegen 5 Millionen beitrage und Preußen ½ Million beisteuerte. Daß diese Bahn, deren landschaftliche Schönheiten heute Alle bewundert haben, zu Stande kam, bei dem Zusammenwirken, der Einigung des Reichs und den drei Einzelstaaten zu verdanken. Die Bahn diene friedlichen Zwecken, sei aber auch für den Nothfall zum Zwecke der Landesvertheidigung erbaut. Möge niemals oder recht weit hin der Nothfall eintreten. Heute richtet sich unser Blick ganz von selbst auf den erhabenen Kaiser, das Oberhaupt des Reiches. In erster Pflichttreue auf das Wohl aller Klassen, namentlich auch auf das der Armen und Schwachen bedacht, unermüdlich und frisch, voll Thatkraft und Schaffensdrang, maßhaltend und friedliebend, aber, wenn es gelten würde, um so entschlossener und energischer — so lebt sein Bild im deutschen Volk, das ihm fest vertraut, als einem Manne, wie er den Kaiserthron ziert. Auf preußischem Boden, am Fuße der selbstragenden Hohenzollernburg, halten wir unsere Gefühle der Huldigung zusammen in dem Rufe: „Se. Majestät der Kaiser von Deutschland, er lebe hoch!" Nachdem der begeisterte Jubel verklungen war, erhob sich Se. Hoheit der Fürst Leopold von Hohenzollern, er sagte u. A.: Nachdem dem Schirmherrn des Donauthales Hoches gebuldigt sei, gestatte es sich, des erhabenen Bundesgenossen des Kaisers, Se. Majestät des Königs von Württemberg, zu gedenken. Diese Bahn ist ein Friedenswerk, welches trotz der militärischen Erwägungen vorzugsweise ihren Bau veranlaßt habe. Möchten sich die an die Bahn geknüpften Hoffnungen verwirklichen; dem Fürsten aber, schloß der Redner, der sein Interesse für die Wohlfahrt seines Landes auch bei dieser Bahn bethätigt hat, weihe ich dieses Glas aus vollem Herzen. Se. Majestät der König von Württemberg lebe hoch! Schließlich toastete noch der Württembergische Kriegsminister Generalleutnant v. Stenglin auf den Großherzog von Baden, der auch bei dieser Bahn gezeigt habe, daß er die Interessen des Landes hochhalte.

Wien. Zwei hier unter dem Verdachte des Diebstahls verhaftete Persönlichkeiten sind als russische Unterthanen Namens Podlaski und Laterner rekognoszirt worden. Wie verlautet, ist durch die Untersuchung festgestellt worden, daß Beide an einem im französischen Finanzministerium verübten Diebstahle, bei dem es sich um eine Viertel Million handelte, sowie an einem Diebstahl in der Marine-Versicherungsgesellschaft in London betheiligt waren.

Budapest. Für den 7. Dezember ist ein Parteitag der ungarischen Sozialdemokraten in Budapest polizeilich angemeldet.

London. Gladstone hat auf Parnell's Manifest mit einem Gegenmanifest geantwortet. Er bestreitet darin die Richtigkeit der von Parnell gemachten Angaben, betreffend die ihm von Gladstone gemachten Anerbieten. Gladstone behauptet, er habe in einer streng vertraulichen Unterredung mit Parnell einige Punkte berührt, welche zur Verbesserung des Homerulepropjektes dienen könnten. Am Schlusse seines Schreibens sagt Gladstone, er sei stets der Meinung gewesen, daß die irisch-nationalistische Partei völlig unabhängig von der englischen liberalen Partei sein müsse.

London. Die gegenwärtig in Amerika weilenden irischen Abgeordneten theilten am Sonnabend dem Vizepräsidenten der irischen Partei, Mac Carthy, telegraphisch mit, sie hätten das Manifest Parnells mit tiefem Schmerz gelesen, es sei unmöglich, daß Parnell Führer der Partei bleibe, sie würden ihre Ansichten am Sonntag ausführlich telegraphisch übermitteln.

Lissabon. Nach aus Benguela hier eingetroffenen Meldungen hat die nach Nichs entsandte Expedition mit dem Führer der Aufständischen einen siegreichen Kampf bestanden, bei welchem jedoch auch die portugiesischen Truppen nicht unerhebliche Verluste erlitten. Der Führer der Aufständischen entkam.

New-York, 29 November. Baumwollbericht. Baumwolle in New-York 9⅛, do. in New-Orleans 9⅛. Schmalz loco 6.35. do. Rohe u. Brothers 6.60. Zucker (Fair refining Muscovados) 4⅝. Mais (New) per Dec. 60⅞. Rother Winterweizen loco 104⅝. Kaffee (fair Rio-) 19⅛. Mehl 3 D 70 C. Getreidefracht 2½. Speck per December nominell. Weizen per November 99⅞ per December 102⅞ per Mai 110⅞. Kaffee Rio Nr. 7. low ordinary per December 17.45. per Februar 15.90.

Oertliches und Sächsisches.

— Se. Majestät der König hat dem ehemaligen Oberjäger des vormaligen 4. Jägerbataillons Herrn August Brand, jetzt Oberkontroleur bei der städtischen Sparkasse in Leipzig in Anerkennung seiner Dienstleistung im Jahre 1849 das von Sr. Majestät gestiftete Erinnerungskreuz für 1849 mit dem Bande des St. Heinrichsordens verliehen.

— Se. Kgl. Hoheit Prinz Friedrich August nahm am 28. Nov. an der großen Treibjagd des Herrn Kammerherrn v. Heynitz auf Miltitzer Revier theil.

— Nachdem noch die Eröffnung der Linie Bautzen-Königswartha für den Verkehr am 3. Dezember gesichert ist, beabsichtigt das bestehende Eisenbahn-Komitee am Dienstag, den 2. Dezember, die Vollendung der Linie festlich zu begehen. Seitens des Königl. Finanz-Ministeriums ist hierzu die Stellung eines Festzuges bewilligt worden. Derselbe wird Vormittags 10 Uhr 50 Min. von Bautzen, 11 Uhr 7 Min. von Seidau, 11 Uhr 20 Min. von Kleinwelka, 11 Uhr 39 Min. von Malitzer, 11 Uhr 49 Min. von Cunewalde, 12 Uhr 5 Min. von Reichwitz, 12 Uhr 17 Min. in Jeschütz abgehen und 12 Uhr 28 Min. in Königswartha eintreffen. Dortselbst erfolgt Begrüßung der Ehrengäste durch die Gemeindeverwaltung und Einnahme eines Frühstückes im herrschaftlichen Gasthof. Die Rückfahrt von Königswartha erfolgt 1 Uhr 25 Min. Nachm. und die Ankunft in Bautzen 2 Uhr 46 Min. Das Festmahl findet dortselbst in den Räumen der Sociétät statt. Durch einen 8 Uhr 30 Min. früh von Königswartha nach Bautzen verkehrenden Extrazug wird den Theilnehmern außerhalb Bautzens Gelegenheit geboten, an der Festfahrt theilzunehmen, auch wird Abends 8 Uhr 30 Min. ein gleicher Extrazug den Theilnehmern zur Heimkehr gestellt.

— Seitens der Sozialdemokraten in Dresden-Altstadt soll noch eine sozialdemokratische Vereinigung geschaffen werden. Um darüber zu berathen, fand am Freitag Abend eine große Partei-Versammlung im Trianon statt. Es hatten etwa nur 500 Genossen den Einladungen Folge geleistet. Postelt referirte über das Parteiprogramm und fand, daß dasselbe revisionsbedürftig sei. Ueber den Satz des Programms: „Arbeit ist die Quelle alles Reichthums" fand dann eine Auseinandersetzung zwischen Polchky und Braun statt. Ersterer behauptete, daß auch die Natur eine Quelle des Reichthums sei, unterlag aber in der Debatte. Nachdem die Nothwendigkeit der Organisation noch des Längeren erörtert worden war, wurde eine Commission aus 7 Personen gewählt, welche Statuten ausarbeiten und das Weitere veranlassen soll. Die Versammlung verlief ganz glatt, nur ein kleines Intermezzo trug sich zu, indem bei der Discussion über die Frage, ob Arbeit allein die Quelle alles Reichthums sei oder nicht, ein Mann, der offenbar nicht Sozialdemokrat war, auftrat und seine Verwunderung darüber ausdrückte, daß die Anwesenden sich so viel von dem einen Redner — den er dabei namhaft machte — vorlügen ließen; dieser Herr habe doch in seinem Leben noch nicht gearbeitet. Dem kühnen Sprecher wurde vom Vorsitzenden sofort das Wort entzogen, weil er nicht zur Tagesordnung rede. Derjenige, dem diese Beschuldigung gegolten hatte, ließ sie ruhig auf sich sitzen.

— Von Herrn Peter Clemens Müller, hier, Christianstraße 8, ehemaligen Haushofmeister und Reisebegleiter des in Paris ermordeten Generals Seliverstow erhalten wir folgende, nicht uninteressante Zuschrift: „Endesunterzeichneter, der 19 Jahre dem Hauswesen des Herrn General v. Seliverstow, welcher jetzt von Mörderhänden in Paris fiel, vorgestanden hat, bedauert tief schmerzlich, daß man den General nach seinem Tode so vielfach verunglimpft. Daß der General Seliverstow als Chef der Gendarmerie im Jahr 1878 1500 Nihilisten nach Sibirien geschickt habe, ist einfach unwahr und wer wollte dem General einen Vorwurf daraus machen, daß er seinem Kaiser und Vaterlande treu diente? Schon im Jahre 1878 war dem General die Drohung zugegangen, daß er spätestens im Zeitraume von 12 Jahren dem Tode verfallen sei, was mir der General unter dem Siegel der Verschwiegenheit mittheilte, um seine Verwandten nicht zu ängstigen. Leider ist diese Drohung zur blutigen Wahrheit geworden. Nach Enthebung von seiner Stellung als Chef der Gendarmerie bekleidete der General keinerlei Mission, lebte ganz seiner Gesundheit, welche sehr angegriffen war; er war im höchsten Grade magenleidend und nervös, reiste jedes Jahr nach Paris und besuchte von dort aus Südfrankreich, die Schweiz, Italien, Spanien und England, wohin ihn die Aerzte schickten. Daß der General soll geiebt und junge Mädchen mißbraucht habe, ist eine große Lüge; er lebte sehr einfach, schon wegen seiner Gesundheit, die sich mit jedem Jahr verschlechterte. Sein Vergnügen bildeten schöne Gemälde und Porzellan, wofür er jährlich Tausende ausgab. Besonders war er ein Blumenfreund, seine Wohnung in Paris mit den schönsten Rosen zu schmücken, war seine größte Liebhaberei. Der General war infolge seines noblen Auftretens ein Liebling der feinen Damenwelt. Der deutsche Diener Müller, den man jetzt oft erwähnt, war der beständige Reisebegleiter des Generals und reiste auch im Jahre 1889 mit ihm nach Paris. Obwohl der Diener an Gicht und Knochenfraß krank war, wollte sich der General nicht von ihm trennen, denn er schenkte ihm das höchste Vertrauen. Im Mai wurde der Diener sehr krank, von Schmerzen gepeinigt und tief betrübt durch den plötzlichen Verlust seines kleinen Vermögens, verließ er in momentaner Geistesabwesenheit seinen Herrn. Der General glaubte, da der Diener oft über Lebensüberdruß in Folge seiner Leiden klagte, er habe sich ein Leids angethan. Der General war darüber sehr unglücklich. Indessen war Müller nach mancher Irrfahrt, da sich sein geistiger Zustand gebessert hatte, noch seiner Vaterstadt zurückgekehrt. Im Monat Juli d. J. erhielt er seine Sachen von dem General geschickt, welche von Paris kamen, also konnte man dem General keine blutigen Sachen von seinem Diener schicken.

— Seit circa 3 Wochen hat sich ein junger Mann, etwa 19 Jahre alt, dunkelblond, klein und untersetzt, spricht preußischen Dialekt, hier in verschiedenen Gasthäusern aufgehalten und sich Adolph Müller, Sattler aus Belzig genannt. Er hat anscheinend 30-Markstücke wechseln lassen. Schließlich ist das Geld alle geworden und der angebliche Müller ist aus dem Gasthaus, welches er zuletzt bewohnt hat, verschwunden, ohne die Zeche bezahlt zu haben. Es wurde nunmehr gegen ihn Anzeige erstattet und am Donnerstag glückte es einem Polizeibeamten, ihn hier auszumitteln und dingfest zu machen. Der Bursche dürfte ein ganz gerieener Gauner sein, denn er führt Legitimationspapiere auf verschiedene Namen lautend bei sich, die jedoch alle gefälscht sind, zum Theil von ihm selbst. Er hat ferner hier mehrfach seine Anzüge gewechselt, indem er sie gegen andere vertauscht hat, er hat auch einmal eine silberne Spindeluhr mit F. W. K. hier besessen und verkauft, die er vorher von einem Unbekannten auf dem Vinnaischen Platze gekauft haben will. Diejenigen Geldmittel, welche er anfangs hier gehabt hat, dürfte er ohne Zweifel unrechtmäßiger Weise erworben haben, da er nach der Festnahme plötzlich leugnet, hier überhaupt größere Geldstücke, insbes. Gold, besessen zu haben, obschon er durch eine Reihe von Zeugen der Lüge überführt werden kann. Daß er wegen Eigenthumsvergehen im Auslande schon mehrfach bestraft sei, hat er zugeben müssen.

— Der Verein ehem. Einjährig-Freiwilliger „Allemannia" veranstaltete vorgestern Abend im Vereinslocal (Restaurant Hirschoff) ein gutbesuchtes Skatturnier, bei welchem nach 60 Spielen mehrere werthvolle Preise durch den Vorsitzenden, Herrn Erckens, an die Sieger vertheilt wurden. Der Verein, der für Unterhaltung und Belehrung seiner Mitglieder bestens besorgt ist, veranstaltet am 6. d. M. einen Vortragsabend mit Damen. Herr Rud. Friesicke spricht über den deutsch-französischen Krieg 1870/71.

— Der Verwaltung der deutschen Heilstätte zu Loschwitz ist es gelungen, sich einen kleinen Vorrath des Dr. Koch'schen Mittels gegen die Tuberkulose zu verschaffen, so daß mit der Anwendung desselben in dieser Krankenanstalt sofort begonnen werden wird. Selbstverständlich wird die Behandlung bei Lungentuberkulose auf solche Fälle beschränkt bleiben, die mit Rücksicht auf die Länge des Bestehens des Leidens Aussicht auf Heilung oder doch nachhaltige Besserung bieten.

— Der Gesammtauflage ist heutiger Nummer ein Prospekt von Aug. Zeitz und Co., Berlin W., über Shannon-Registrator beigegeben. Desgleichen liegt für Dresden und Umgegend eine Sonderbeilage über Weihnachtsartikel von Hirsch und Co., Dresden-Neumarkt, bei.

— Der sächsische Polizeibeamte Hammer, welcher dieser Tage den vielgenannten Eckelmann nach Wien (Eckelmann's letzten Aufenthalt) transportirte, hat dort im Wiener Walde am Freitag beide Kassetten ausgegeben, in denen sich fünf bayrische Staatsobligationen à 10,000 Mk. und sechs italienische Staatsrentenscheine à 10,000 Lire befanden.

— Die 4. Bezirksschule in Neustadt, Glacisstraße 8, begeht am 2. September n. J. das Fest ihres 50jährigen Bestehens.

— Reges Leben wird sich am 13. Dezember Abends in den verwaisten Räumen des alten, ruinenhaften, durch seine Geschichte, Sagen und Geisterspuke bekannten Schlößchens zu „Kielmannsegg" in Plauen entfalten. Der durch seine originellen Kostümfeste in Dresdens Bürgerschaft und dessen Künstlerkreisen wohl accreditirte „Akademische Gesang-Verein" wird seinen diesjährigen „Herrenabend" in diesem sagenumwobenen Geisterschloß, welches von der Direktion der Brauerei zu Reisewitz genanntem Verein zur Verfügung gestellt wurde, in Gestalt eines „Gespensterabends" abhalten. Wie vor Jahren der Lumpenabend in den Casematten der Terrasse von den Theilnehmern originell und künstlerisch in Szene gesetzt wurde, bringt man auch diesmal der Idee eines Gespensterabends vornehmlich in Künstlerkreisen volle Sympathie entgegen. An mephistophelischen Gestalten, Gespenstern, Sensenmännern, Kobolden und Geistern, an Spuk- und anderen gruseligen Geschichten wird es an diesem Abend nicht mangeln. Das Schloß Kielmannsegg, über dessen Vergangenheit und seine Bewohner Folianten voll geschrieben worden sind, dürfte wie kein anderer Raum geeignet sein, Gespensterstimmung bei Geisterkrank und Geisterlang in den jungen und alten Akademikern hervorzurufen.

— Leipzig. Giftprozeß Schrön. Von der Anklage des Sachverständigen Geh. Medizinalrath Prof. Dr. Hofmann sei noch Folgendes hervorgehoben: Sicher hat der auf einander folgende Tod von Kern und Frau Schrön Auffälliges genug an sich. Aber ein vom Herrn Sachverständigen beigebrachtes Beispiel zeigt, wie hier Alles Werk des Zufalls sein kann. Solange eine solche Dosis von Gift im Hause ist, ist das Haus geradezu selbst mit dem Giftzeichen versehen. Der Herr Sachverständige hält also den Zufall nicht im Geringsten für ausgeschlossen. Der Sektionsbefund Schrön's spricht nicht durchaus für die acute Arsenvergiftung, die Todesursache kann Arsenvergiftung sein, kann aber auch der Magenkatarrh in Verbindung mit Narkotikavergiftung sein. Der Herr Sachverständige hält die erstere Ursache für wahrscheinlich nach den Krankheitserscheinungen bei Schrön. Arsen ist bei der Sektion Schrön's auch nachgewiesen worden, wenn auch in ganz geringen Mengen. Aber die geringen Mengen lassen sich erklären, das Gift verschwindet wieder aus dem Körper bei der acuten Vergiftung. Die vorgefundenen Arsenikmengen sprechen auch nicht dagegen, daß Schrön Arsenikesser gewesen ist. Prof. Hofmann hält dies aber nach der Natur Schrön's für ausgeschlossen. Die Frau Schrön ist zweifellos durch Arsenik vergiftet worden, denn das, was noch im Magen derselben gefunden wurde, genügt, um 12 Menschen zu vergiften. Die Menge von 1,227 Gramm spricht auch gegen zufällige Vergiftung. Die arsenige Säure im Magen der Frau Schrön stimmt in Bezug auf Krystallform überein mit der von Apotheker Mendel gelieferten weißen arsenigen Säure. Staatsanwalt Dr. Nagel führt u. A. Folgendes aus: Es sei unzweifelhaft, daß auch der Tod des Herrn Schrön durch acute Arsenikvergiftung erfolgt sei. Bei Beiden müsse das Gift eingeführt sein mit dem Genusse von Chokolade. Die Schärfe konnte nicht die Ursache der Vergiftung gewesen sein. Das Gift ist also nachgewiesen, wie war es in den Körper Beider gekommen? Die Frage des Selbstmordes war und ist unbedingt ausgeschlossen; bei der Ehefrau wegen ihres tiefen sittlichen und religiösen Gefühles, dem Ehemann schließt den Selbstmord aus das ganze Verhalten während der letzten Tage vor seinem Tode. Der Apotheker Mendel hatte Schrön ausdrücklich bei Uebergabe des Giftes auf die Gefährlichkeit aufmerksam gemacht und ihm die größte Vorsicht angerathen. Die Angeklagte hat nun am Anfang behauptet, von dieser Porzellankruke gar nichts zu wissen. Dies ist aber sicherlich nicht wahr, denn nach der Vorsicht, mit welcher die Giftschürze behandelt wurde, ist doch gar nicht zu denken, daß Schrön von diesem in der Büchse enthaltenen Gifte seiner Familie nichts gesagt haben sollte. Die Anklage muß also auf Mord gerichtet werden, und sie konnte sich auch nur gegen die Angeklagte richten. Niemand anderes als die Angeklagte war in der Wohnung. Aber es kommen noch andere schwere Verdachtsmomente gegen die Angeklagte hinzu; einmal das auffällige Verheimlichen der Verlobung, dann das Verhalten der Angeklagten gegenüber Dr. Müller bei der Sektion, so die Frage, ob denn der Magen des Vaters noch vorhanden sei. Wie konnte die Angeklagte auf diesen Gedanken kommen, wo man nur darauf hin sechte, ob Typhus vorhanden gewesen sei. Die ganze Untersuchung ließ die Angeklagte aber auch als eine Person erscheinen, der man das schwere Verbrechen des Mordes wohl zutrauen könnte. Hat die Angeklagte nicht Jahre lang ihre Eltern in Betreff ihrer Verlobung belogen in einer Weise, daß man das Lügengewebe nicht dichter zusammenziehen kann. Immer wieder wird ein neuer Grund für die Abwesenheit des Bräutigams gefunden, das Schlimmste ist wohl der an die in Bautzen weilende Mutter gerichtete Brief. Beim Tode der Mutter war der Gedankengang der Angeklagten nicht im Geringsten auf diesen schweren Verlust gerichtet. 2 Tage nach dem Tode fordert sie den Schauspieler Kerb auf, sie zu besuchen. Die Angeklagte hatte ein großes Interesse, daß ihre Eltern bald mit dem Tode abgingen. Wenn nun auch das verabreichte Gift nicht mit der Vergiftung in Zusammenhang steht, so sind doch die Vergiftungsgedanken unwiderleglich bewiesen. Die Anklage auf Mord gegen beide Eltern muß also aufrecht erhalten werden, ein bestimmter Antrag kann von der Staatsanwaltschaft nicht gestellt werden. Vertheidigung Herr Rechtsanwalt Dr. Zehme: Jetzt soll gar nicht nachgewiesen werden, ob die Anklage überhaupt noch aufrecht erhalten werden kann, sondern ob es überhaupt gerechtfertigt war, die Anklage zu erheben. Im Interesse der Angeklagten sollen die Momente hervorgehoben werden, welche geeignet sind, die Angeklagte auch der Volksstimme gegenüber rein und unverdächtig freizustellen. Die Anklage stellt die Tochter als die hin, welche der eignen Mutter das Gift eingeflößt hat. Wodurch? Die

Pfund's Kinderwurst. (Geschützt.) Dresdner Molkerei Gebr. Pfund, Bautzner Str. 41|42.
Frischen Kitterwurst